

# Ein herausforderndes Gartenjahr

Das nasse Wetter bringt Fäule, Pilze und Schädlinge – Doch manches wächst trotzdem gut

Von Alena Ehrlich

NEUHAUSEN OB ECK - Verschrumpelt und verfault hängen die letzten Überlebenden an den Bäumen. Die Äpfel des Obst- und Gartenbauvereins in Neuhausen ob Eck hat es in diesem Jahr hart getroffen. „Wahrscheinlich geben die nicht mal mehr einen guten Most“, sagt der Vorsitzende Alfred Schaz. Doch das kühle und nasse Wetter wirkt sich im Garten längst nicht nur auf diese Früchte aus.

„Eigentlich freuen sich keine Pflanzen über dieses Wetter. Nur das Unkraut und die Gräser, die wachsen“, hat Schaz beobachtet. Normalerweise würde der Sommerflieger um diese Zeit in voller Blüte stehen. Zu sehen sind aber nur wenige Farbtupfer – und die wirken eher etwas traurig statt prächtig. Gleich zweimal habe der Flieger in diesem Jahr ausgetrieben und sei dann wieder erfroren, berichtet der Vorsitzende. Einmal im Februar und einmal im April. Ähnlich gebeutelt sehen auch andere Blühpflanzen wie Rosen oder Yucca aus. „Der Regen hat die Blüten abgewaschen“, sagt Schaz.

Insgesamt sei die Vegetation durch die Witterung verzögert. Die Maibeere habe erst im Juni ein paar Früchte gehabt, für die Himbeeren sei das ganze Jahr viel zu nass gewesen, während die Johannisbeeren offenbar robuster sind. Doch auch an ihnen hinterlässt das Wetter Spuren: „Pilzkrankheiten sind ein großes Problem bei den ganzen Früchten, weil die Blätter bei dem vielen Regen nicht trocken werden“, erklärt Schaz.

Um zwei bis drei Wochen später hätten auch die Apfelbäume ausgetrieben und geblüht. Bienen, die wichtige Bestäuber sind, mögen das regnerische Wetter ebenfalls nicht. Sie fliegen am liebsten bei Sonne. Hinzu komme ein Hagelschaden und Fruchtschorf durch die Nässe. Zahlreiche Obstbaumblätter sind von Pilzen befallen oder von Schädlingen abgefressen. Die wenigen Früchte, die trotz aller Umstände an den Bäumen hängen, verfaulen direkt am Ast. Bei den Kirschbäumen wiederum habe es gar nicht erst Früchte gegeben. „Bei den Obstbäumen ist das Jahr gelaufen, das wird nichts mehr“, zeigt sich Schaz realistisch.

Besser kommen zum Beispiel Staudenpflanzen mit dem verregneten Wetter zurecht. „Die Hortensien waren noch nie so groß wie in diesem Jahr“, erzählt Schaz. Auch beim Gemüse rechnet er trotz der Wetterlage mit recht guten Ernten. Die Hochbeete sind gut gefüllt, die Salate wachsen in die Höhe und an den Zucchiniplanzen sind jede Menge Früchte zu finden. Auch die Gurken und Tomaten im Gewächshaus gedeihen prächtig. Sie sind überdacht und somit bestens vor dem Regen geschützt.



Viele Äpfel verfaulen direkt am Ast.



Die Zucchini gedeiht trotz Regen.



Bienen mögen es trocken und warm.



Neben Pilzbefall haben einige Bäume auch mit Schädlingen zu kämpfen.

Anders sieht das bei den Tomaten unter freiem Himmel aus: „Tomaten brauchen zwar viel Wasser, aber der Stock sollte trocken sein“, sagt Schaz. So wurden die Tomaten im Freien in diesem Jahr ausnahmslos „von der Braunfäule dahingerafft“. Zwar könne eine Tinktur aus Salbeitee mit Backpulver in solchen Fällen helfen – doch dafür müsse die Pflanze trocken sein. Nicht zuletzt ist das Gartenjahr 2021 auch deshalb eine Herausforderung: Durch das unbeständige Wetter ist es schwer, den richtigen Zeitpunkt für Gartenarbeiten abzupassen. Darüber freut sich vor allem das Unkraut. „Im Beerenbeet entfernen wir das normalerweise zweimal im Jahr. Dieses Jahr braucht es wahr-



Alfred Schaz vom Obst- und Gartenbauverein Neuhausen ob Eck steht im Gewächshaus. Dort wachsen Gurken und Tomaten. Sie lassen sich von dem Regenwetter nicht beeindrucken.

FOTOS: ALENA EHRLICH



Für die Tomaten im Freien ist die Witterung viel zu nass.



Die Hortensien wiederum scheinen den verregneten Sommer zu mögen.

scheinlich noch ein drittes Mal“, sagt Schaz.

Während verschiedene Kohlsorten lediglich mit einem vermehrten Schneckenauftreten zu kämpfen hätten, sieht es bei den Kartoffeln schlecht aus. „Erst waren sie schön grün, dann kam die Krautfäule“, berichtet Schaz. Weil der Obst- und Gartenbauverein auf seinem Gelände keine chemischen Pflanzenschutzmittel einsetzen will, sei man bei der Krautfäule machtlos gewesen. Zuvor hatten die Vereinsmitglieder nahezu jeden Tag Kartoffelkäfer abgelesen. Am Steinobst habe sich derweil der Grünrüssler zu schaffen gemacht.

„Klar wünscht man sich so ein Gartenjahr nicht“, sagt Schaz mit

Blick auf die witterbedingten Herausforderungen. „Aber das ist eben die Natur, da gibt es das halt auch einmal.“ Gerade für Obstbäume sei es nach einigen eher trockenen Jahren auch wichtig, dass Grundwasserreserven aufgefüllt werden. Auch wenn das Wetter dafür nicht ganz ideal ist: „Es regnet zwar immer viel, aber das auch in kurzer Zeit“, so Schaz. Deshalb könne ein Teil des Wassers nicht so schnell versickern.

Doch egal, welche Richtung diese Gartensaison noch einschlägt: Wichtig ist Alfred Schaz vor allem, dass die Gartenarbeit Spaß macht. Und wenn die Ernte mal etwas schlechter ausfällt, dann wird eben im nächsten Jahr aufs Neue angepackt.